

# Aus der Diskussion auf der Kreisdelegiertenkonferenz der SED

## Das Parteiklima ist unsere Investition auf die Zukunft

Dr. Karl-Heinz Röhr, GO Journalistik

Wie befähigen wir ständig das Kollektiv der Genossen, wie befähigen wir jeden einzelnen für den harten Kampf, den die Partei zu führen hat, wie befähigen wir jeden Kommunisten für die Wahrnehmung seiner Rolle als Vorbild und Vorbildkämpfer? Diese Frage muß jeden Genossen noch mehr bewegen und aufwühlen. Ich sage bewußt aufwühlen, denn die führende Rolle der Partei muß jeden Tag erneut und ganz praktisch von ausnahmslos allen Genossen geschöpft und durchgesetzt werden. Darin besteht gerade die Stärke unserer Partei. Das bezieht sich auch auf das entscheidende Feld, wo diese Frage nach der Befähigung der Genossen jedes Mal neu behandelt und verantwortet werden muß, auf die monatliche Mitgliederversammlung, die Zusammenkunft der Parteigruppe und dem Zirkel im Parteijahr. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir doch zugeben, daß es manchmal bei einigen Genossen eine beschauliche, zu sehr rezeptive Herangehensweise zur Mitgliederversammlung als dem höchsten Organ im Leben der Grundorganisation gibt. Hier muß viel mehr politisch bewertet werden, was an konkreter Parteiarbeit und an konkreter Arbeitsleistung von allen Genossen und dem gesamten Arbeitsspektrum zwischen den Mitgliederversammlungen geleistet wird. Wenn Parteiarbeit so angepackt wird, kann es auch nicht geschehen, daß einige Genossen in der Mitgliederversammlung wie in einer Vorweilung erwarten, was denn nun die APO-Leitung wieder zustande gebracht hat. Ich sage dies so zuspitzend, weil es gerade zu den posi-

tiven Erfahrungen der Parteiarbeit der letzten zwei Jahre gehört, daß wir das Problem der Parteehrlichkeit und besonders des Niveaus der Mitgliederversammlung besser erkannt und auch zunehmend besser in den Griff bekommen haben. Aber hier steckt ein Problem. Natürlich war es richtig, wenn z. B. während der Parteiwahlen überwiegend von den ganz konkreten Aufgaben der Planerfüllung, wenn vom Kampf gegen Mittelmaß im Studium, vom Kampf gegen Mittelmaß in den Lehrveranstaltungen, wenn von Parteikontrolle über Diplomarbeiten usw. die Rede war und die Rede ist, aber manchmal vergessen einige, daß das meiste Parteizitat ist, Parteiarbeit ist zu allererst Persönlichkeitsformung, Maßstabsetzung, Stählung von Kommunisten, die unter beliebigen Bedingungen die konkreten aktuellen Aufgaben entsprechend den Beschlüssen der Partei erfüllen. Darum gilt es, diese Übereinstimmung von Wort und Tat bei jedem Genossen zu erreichen, das ist für mich der rote Faden in der Parteiarbeit.

Mit der Zielorientiertheit und der Gediegenheit der Parteiarbeit an der Universität werden für die ganz jungen Genossen, für die Genossen Studenten, gerade auch für diejenigen, die wir als Kandidaten aufnehmen, Normen und Maßstäbe für ein langes Leben in der Partei gesetzt. Insofern ist das Parteiklima, das politische Klima hier an der Universität und in unseren Grundorganisationen so etwas wie eine Investition auf die Zukunft. Und wir müssen wollen und werden hier investieren.

Willen niederschlägt, hohe Leistungen für den Sozialismus zu vollbringen.

Sozialistische Leitung an der Universität erfordert heute wie nie zuvor die Entfaltung des Meinungsstreites und seine rigoreose Konzentration auf jenes komplexe Problemfeld, das ich Maßstäbe, Haltungen, Methoden und objektive wie subjektive Bedingungen für das Herankommen an internationale Spitzenleistungen nennen möchte.

Sozialistische Leitung an der Universität heißt heute, jene Kardinalfrage mit den neuen, durch den Politbürobeschluss vorgegebenen qualitativen Merkmalen zu messen, für die wir gegenüber der Partei und Gesellschaft eine geradezu einzigartige Verantwortung tragen, in der Aus- und Weiterbildung die Kader zu schmieden, die mit klarem politischem Kopf, wissenschaftlicher Befähigung und hoher Einsatzbereitschaft dafür sorgen, daß wir auch auf dem Entscheidungsfeld wissenschaftlich-technischer Fortschritt zu den Siegern der Geschichte zählen.

Auf Spitze orientierte Leitung erfordert von uns, auf allen Ebenen der Universität unserer Verantwortung für die Zukunft noch viel stärker nachzukommen, Qualifizierung unserer Vorlaufarbeit, ein ganz neues Herangehen an das, was wir analytisch-fundierte Wissenschaftsstrategie nennen.

Zu den dringlichsten Aufgaben sozialistischer Leitungstätigkeit gehört es, darum zu kämpfen, daß durch eine gute Organisation der Arbeit und die Sicherung der materiell-technischen Bedingungen die ideologischen und arbeitsmäßigen Voraussetzungen geschaffen werden, die

hervorragende wissenschaftliche Leistungen möglich machen.

Wir können nicht länger hinnehmen, wenn Hochschullehrer noch immer ungenügend um neue Qualitäten ihrer Lehr- und Erziehungsarbeit ringen und sich nur allgering neuen originären wirkungsvollen Wegen der Bestenförderung stellen, wenn in einigen Kollektiven die theoretisch-intensivste Beachtung der Gesetzmäßigkeiten des Faches, Methodologie und der Methodik der wissenschaftlichen Arbeit vernachlässigt wird, wenn der Meinungsstreit nicht bis zur absolut ehrlichen kritischen Bewertung erbrachter Leistungen vorstößt, wenn sich Kollektive mit ihrer Themenstellung noch vordergründig auf internationalen Nachlauf orientieren, wenn hervorragende Dissertationen, besonders in den theoretischen Grundlagendisziplinen, noch Seltenheitswert haben, wenn noch immer Bequemlichkeit oder Scheu vor Auseinandersetzungen, Gleichmacherei im Einsatz der Fonds geschuldet und durch schlechte Arbeitsorganisation die so wertvolle produktive Zeit der Wissenschaftler vergeudet wird, wenn noch immer hochaktuelle wissenschaftliche Geräte ungenügend ausgelastet werden oder aber wenn viele Studenten ihre Zentralmensa nach dem Frühstück oder Mittagessen in einem Zustand verlassen, der mit einer sozialistischen Lebensweise nichts, aber gar nichts zu tun hat.

Das und vieles andere, Genossen, sind konkret die Reserven, über die wir des öfteren so abstrakt sprechen, die aber ohne großen Kraftakt zu erschließen sind.

Erarbeitung der Materialien für das neue höhere Niveau des Studiums der ML-Lehrerstudenten.

Die Mitglieder dieser Kommission arbeiten in enger Verbindung mit dem am 1. Dezember 1980 an unserer Grundorganisation gebildeten FDJ-Aktiv zur Erarbeitung der studentischen Diskussionsbeiträge unserer Grundorganisation zur Konferenz. In diesem Aktiv, das aus stiebenden Jugendfreunden unserer Sektion besteht und unter meiner Leitung arbeitet, wurden in der ersten Phase der Arbeit die Materialien der bereits erwähnten Kommission studiert und diskutiert.

Wir können als FDJ-GOL einschätzen, daß die Jugendfreunde verstanden haben, welche Verantwortung sie tragen, in ihren Gruppen politisch-ideologisch bei der Realisierung der anspruchsvollen Vorhaben zu wirken, die nicht zuletzt auch auf den insgesamt 100 Vorschlägen zu Studienverbesserungen basieren. Wir haben aber auch dabei gelernt, daß diese Erkenntnisse nicht von selbst kommen, sondern mit einem beharrlichen und manchmal auch mit Mißerfolgen gespielten Überzeugungsprozess verbunden sind.

## Wichtige Vorhaben für 1981 unter Parteikontrolle

Peter Uhlig, GO Planung/Ökonomie

Immer wieder aufs neue gilt es, jedem Genossen, jedem Kollegen die Einheit der Hochschulpolitik klarzumachen, die in der Erreichung bestimmter Leistungen in Lehre, Forschung und medizinischer Betreuung bei sparsamstem Umgang mit allen materiellen und finanziellen Fonds sowie personellen Fonds besteht. Als Betriebsleiter fühlen wir uns entscheidend mitverantwortlich dafür, welche materiellen Voraussetzungen für die wissenschaftliche Arbeit vorhanden sind. Genau an diesem Punkt knüpfen wir in der ideologischen Arbeit in unserem Bereich an, um bei jedem die politische Motivation für hohe Leistungen in der täglichen eigenen Arbeit zu beeinflussen. Es ist uns in den letzten Jahren gemeinsam mit anderen Abteilungen der Grundfondswirtschaft gelungen, wichtige Investitionen und Rekonstruktionsvorhaben für eine effektivere Ausbildung und medizinische Behandlung im Bereich Medizin zu schaffen. Diese Vorhaben konnten durch einen besseren Einsatz der Potenzien der gesamten Hauptabteilung, durch strengere Leitungsarbeit und exaktere Vorbereitungsmaßnahmen auf technologischem und technischem Gebiet realisiert werden. Wenngleich wir auch feststellen, daß wir bezüglich der Bauzeiten noch lange nicht zufrieden sein dürfen. Gerade darauf müssen wir als Parteigruppe jedoch den Finger legen. Denn es wird immer deutlicher, daß vor allem das die Faktoren sind, die uns entweder weiter voranbringen oder hinter den Anforderungen zurückbleiben lassen.

Mit den in den vergangenen Wochen geführten Plandiskussionen wurde vor allem noch einmal deutlich, welche Anforderungen der Plan 1981 und damit die gesamten

90er Jahre an uns stellen. Um diesen hohen Ansprüchen gerecht zu werden, haben wir als APO Grundfondswirtschaft Schwerpunktvorhaben unter Parteikontrolle gestellt. Dazu gehört die schrittweise Verwirklichung des Beschlusses der Materialökonomie, der Abschluß der Neuförderung des Kollektivs der Abteilung Bauwirtschaft einschließlich der Schaffung eines Bauhofes genau wie die konsequente Durchsetzung der Maßnahmen der rationalen Energieanwendung, und der Einsatz von Geräten und Ausrüstungen zur weiteren Verbesserung der materiell-technischen Grundlagen. Übergreifend haben wir die bessere Ausnutzung des Arbeitsvermögens in allen Kollektiven ebenfalls unter Parteikontrolle gestellt.

Unsere konkreten Beiträge als Betriebsleiter Medizin zu Ehren des X. Parteitag sind festgeschrieben. Die Arbeitsgruppe Aufträge verpflichtet sich, an 22 Aufträgen im Bereich Medizin Wartungsarbeiten zusätzlich durchzuführen. Die Fernmeldetechnik stabilisiert zusätzlich zu anderen Vorhaben die teilsprechmäßige Versorgung in fünf Objekten. Die gesamte Abteilung Betriebstechnik Medizin beteiligt sich an der Rekonstruktion der Stomatologischen Abteilung der Betriebsambulanz.

Entscheidend ist insgesamt, wie es uns als Parteigruppe gelingt, kontinuierlich die komplexe Kontrolle auszuüben, konsequent die staatlichen Leiter, insbesondere der unteren Ebene, zur umfassenden Wahrnehmung ihrer Verantwortung zu befähigen und in unseren Arbeitskollektiven bei allen Kollegen eine saubere, eine sozialistische Arbeitsatmosphäre noch stärker auszuprägen.

## Industriepartner erwarten von uns höchste Disziplin

Dr. Klaus Jacobs, GO Chemie

Als Wissenschaftler unserer Universität tragen wir vorrangig Verantwortung für die Entwicklung der Grundlagenforschung. Diese wird nicht unmittelbar oder schnell in der materiellen Produktion oder bei der Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft wirksam. Unsere Erfahrungen bei der unmittelbaren Mitwirkung an der Entwicklung neuer Bauelemente der Mikroelektronik in der DDR bestätigen, daß sich Grundlagenforschung und angewandte Forschung sehr gut miteinander verbinden lassen. Wir können in unserem interdisziplinären Forschungskollektiv zwischen den Sektionen Physik und Chemie, Halbleitermaterialien für die Optoelektronik darauf verweisen, daß wir einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Entwicklung neuer Bauelemente in unserer Republik geleistet haben. Wir werden auch weiterhin an unserer Strategie festhalten, einen bestimmten Teil der Forschungskapazität auf Probleme von ganz unmittelbarer praktischer Bedeutung, einen anderen dominierend auf Grundlagenforschung auszurichten. Diese Kombination sichert, daß Grundlagenforschung entsprechend den gesellschaftlichen Bedürfnissen getrieben wird.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Industrie ist kein Zuckerlecken. Sie bedeutet weit höher als das vielleicht sonst der Fall ist, Verantwortung zu tragen, sie erfordert ein hohes Maß an Verbindlichkeit, strenge Einhaltung von in diesem Umfang nicht gewohnter Ordnung und Disziplin.

Die Kenntnis der Praxis ist auch eine notwendige Voraussetzung, um den Studenten jene Qualitäten anzuerkennen, die sie später bei Aufnahme ihrer Arbeit in ihrem Arbeitskollektiv vor allem benötigten, Initiative und den festen Willen, etwas für die weitere Verwirklichung unserer Gesellschaft leisten zu wollen.

Wir müssen konkreter darüber nachdenken, wie wir die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft wirksamer für eine höhere Effektivität, für bedeutende Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Arbeit nutzen müssen. Wir schöpfen bei weitem noch nicht alle Vorzüge unserer Gesellschaftsordnung aus. Wir haben sogar z. T. leichtfertig mit ihren Möglichkeiten um. Zur besseren Ausnutzung ihrer Vorzüge gehören u. a. die richtige Handhabung des Leistungsprinzips, die engere Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektionen, Akademien- und Industriemitteln, die gemeinsame Nutzung von Geräten, der Abbau bürokratischer Hemmnisse, die Möglichkeiten zur Qualifizierung. Die Realisierung dieser Möglichkeiten ist vor allem ein ideologisches Problem, und hier behält sich auch bei uns die Parteiverantwortung, hier liegt die Hauptverantwortung der Genossen.

## Engagement der FDJler weiter verstärken

Elke Junghof, GO Geschichte

Im November 1980 wurde ich als FDJ-Sekretär unserer Sektion gewählt. In dieser Funktion führe ich mit den Erfahrungen meines fünfjährigen Studiums die Diskussion über die Erhöhung der Qualität des Lehrstudiums für Marxismus-Leninismus an der FDJ-Grundorganisation unserer Sektion. Im Politbürobeschluss vom 18. März 1980 werden die Anforderungen an einen ML-Lehrer formuliert, der in der Ausbildung eine große Verantwortung trägt. Durch Vorlesungen und Seminare wirkt er dafür, daß der Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit den Beschlüssen der Partei als Wissenschaft studiert und gelehrt wird. Die Studenten müssen als zukünftige Lehrer befähigt werden, neue heranreifende Probleme zu analysieren und praktisch zu lösen, die Weltanschauung

der Arbeiterklasse und die Politik unserer Partei unter der jungen Generation zu verbreiten. Dabei kommen auf uns als Jugendverband entscheidende Aufgaben zu.

Als FDJ-Grundorganisation werden wir dieser wichtigen Aufgabe insbesondere mit der Teilnahme an der Vorbereitung der wissenschaftlich-methodischen Konferenz für die Grundstudienrichtlinien Lehrer für Marxismus-Leninismus im Januar in Leipzig gerecht. Bei uns arbeiten Lehrerstudenten in einer staatlichen Kommission mit, die Studieninhalte diskutiert. Die Jugendfreunde aus verschiedenen Studienjahren des ML-Lehrerstudiums bringen dort ihre Vorstellungen und Gedanken zur Erhöhung der Qualität der Ausbildung ein und leisten gemeinsam mit den Wissenschaftlern einen großen Beitrag bei der

## Gespräche als politisches Arbeitsinstrument nutzen

Beate Kern, GO Medizin

Parteitagsgespräche und persönliche Gespräche zu einem wichtigen Arbeitsinstrument zu machen, heißt für uns Genossen, diese Gespräche zu nutzen, dem Kollegen die nächsten von der Partei gestellten Aufgaben zu erläutern und dabei gleichzeitig die Vorschläge und Kritiken des Gesprächspartners zu beachten. Es heißt also, ein tiefes Verständnis der Gesprächspartner zu schaffen und damit Verhältnis zu schaffen und damit unserer Partei zu mehr Ansehen zu verhelfen.

An unserer APO Stomatologie haben wir besonders auf dem Gebiet der Forschung einen großen Nachholbedarf. Wir nutzen deshalb das persönliche Gespräch zwischen der APO-Leitung und den Klinikdirektoren besonders, um diesen Hauptprozess zu stimulieren. Dabei verschaffen wir uns vor den Gesprächen einen exakten Überblick über die Forschungsarbeit der entsprechenden Klinik, um konkrete Vorschläge machen und Reserven aufdecken zu können. Es war das erste Mal, daß die Klinikdirektoren vor der APO-Leitung über ihre Forschungskonzeption der nächsten fünf Jahre Rede und Antwort stehen mußten. Im Ergebnis zeigte sich, daß durch eine schlofferische und auch zeitaufwendige Diskussion zahlreicher Verbesserungsinhalte und auch organisatorischer Art in diesem Hauptprozess erreicht wurden. Die Gespräche haben bewiesen, daß die APO-Leitung große Wertschätzung erfährt, wenn sie sich auch

verständnisvoll den Problemen der staatlichen Leiter annimmt. Die Erläuterung der Führungsstrategie der APO bis hin zu Kaderfragen fällt auf fruchtbaren Boden, wenn wir auch dem Parteiloseren unsere Ziele mit Nachdruck aber mit Verständnis und Feingefühl nahebringen. Deshalb werden wir auch diese Gespräche zu den anderen zwei Hauptprozessen, nämlich der Erziehung und Ausbildung der Studenten und der medizinischen Betreuung, weiter nutzen. Parallel dazu haben wir begonnen, bei der Führung der Parteitagsgespräche uns besonders dem mittleren medizinischen Personal zu widmen. Es gilt dabei, einer Schwester, Hilfschwester, Laborantin oder einem Zahntechniker seine große Verantwortung im Arbeitsprozess deutlich zu machen und sie zur Umsetzung dieser Erkenntnisse im Sinne einer Leistungssteigerung anzuregen. So wurde z. B. aus dem Kollektiv der Schwestern der Gedanke unterstrichen, daß Hilfsarbeiten im Rahmen von Forschungsarbeiten zwar pflichtgemäß, aber ohne persönliches Engagement durchgeführt werden. Werden aber die Arbeitsergebnisse vom Wissenschaftler der Schwester erläutert, erhöhen sich das Interesse an ihrer Mitarbeit und ihr Verantwortungsgefühl. Die Nutzung dieser Gespräche haben in unserer APO immer dazu geführt, Reserven aufzuspüren und Kräfte zu mobilisieren.

## Reserven sind oft ohne Kraftakt zu erschließen

Prof. Dr. Lothar Rathmann, Rektor

Wissenschaftliche Leistung und Qualität der Leitung stehen in ganz neuer Art in einem untrennbaren Wechselverhältnis. Stellt man heute, da die qualitativen Faktoren in der Weiterentwicklung der Universität über absolute Priorität erlangt haben, die Frage nach den entscheidenden Kriterien für eine den neuen Maßstäben gemäße Wissenschaftsleistung, so haben die folgenden besonderes Gewicht.

Sozialistische Leitung an der Universität heißt heute und vor allem unter Führung der Parteigruppe und in enger Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft und dem sozialistischen Jugendverband die massenhafte Ausprägung einer festen Klassenposition, die sich in der Einzelperson und im Kollektiv, in der Einheit von klarer politischer Haltung zu den Grundfragen unserer Zeit und der Fähigkeit und dem